

## MARATHON DU VIGNOBLES D'ALSACE

Marathon du Vignobles d'Alsace – eine Veranstaltung von der in Deutschland bestimmt die Wenigsten je gehört haben. Ich auch nicht – bis mein Kumpel Joe davon in glühenden Farben berichtet hat.

Er schwärmt von hübschen Französisinnen, bei diesem Lauf häufig verkleidet, kulinarischen Highlights vor, während und nach dem Lauf, den sogenannten „gastronomischen“ Verpflegungsständen, an welchen es die bemerkenswerten Resultate der Bemühungen der lokalen Weinbauern zu verkosten gibt und von der Partyatmosphäre, die man während läppischer 42,195 km genießen kann. Derart eingestimmt, nach den 100 km von Biel vom vorangegangenen Wochenende schon wieder erstaunlich leichtfüßig unterwegs, und angelockt von einem kostenlosen Startplatz, beschließe ich das zu tun, was wohl jeder an meiner Stelle tun würde.

Am Samstag Nachmittag geht's also ca. 460 km nach Molsheim, einem Nest etwa 20 km südwestlich von Straßburg.

Selten bin ich so unvorbereitet, so unkonzentriert, einen Marathon so wenig ernst nehmend wie zu diesem Lauf angereist. Im Hinterkopf ist der Gedanke: nach der Plackerei von Biel heißt es hier: Spaß haben. Zeit egal. Die Gegend und die Atmosphäre genießen.

Diese für mich untypische, seltsame Einstellung macht mich locker und nervös zur gleichen Zeit. Vorbereitung: kaum. 10 km am Mittwoch und eine lockere Wannebach-Runde am Donnerstag müssen reichen. Das rechte Schienbein schmerzt etwas, aber egal. Hotel: keine Reservierung. Für den Notfall werfe ich ein kleines Zelt, einen Schlafsack und ein Kopfkissen in den Kofferraum und los geht's.

Molsheim braucht man nicht zu kennen, es sei denn, man interessiert sich für Autos. Und auch wenn man das tut, muss man ziemlich weit in die Vergangenheit tauchen, um fündig zu werden. Von 1909 bis 1963 wurde hier der legendäre Bugatti gebaut.

Das Familiengrab der Bugattis, die als Italiener hier in Frankreich wohnten und arbeiteten, ist eine Sehenswürdigkeit, es gibt ein Hotel gleichen Namens und am „Village Marathon“ steht, gleich am Eingang, geduckt wie ein schwarzes Raubtier, ein viel fotografiertes Bugatti Veyron.

Für die technisch interessierten: Das Fahrzeug hat einen 16-Zylinder Motor in V-Form mit 5-ltr. Hubraum, maximal 1001 PS, vier Turbolader,

eine Höchstgeschwindigkeit von 407 km/h, ein maximales Drehmoment von 1250 Newtonmeter, eine Beschleunigung von 2,6 Sekunden auf 100 km und, unter Vollast, einem Verbrauch von bis zu 100 Liter Superbenzin auf 100km. Die Marke gehört heute VW, aber ich schweife ab....



Anreise mit ein wenig Stau, aber ohne Schwierigkeiten. Parkplatz in der Nähe des „Village Marathon“ kein Problem, Startunterlagen abholen auch nicht.

Das „Hotel de la Monnaie“ stellt den Background für die kleine Läufermesse dar.

Anders als bei den sonstigen Laufveranstaltungen überwiegen hier nicht die Anbieter von Kompressionsstrümpfen, Laufschuhen und preisreduzierten Laufklamotten, sondern die Vertreter von Weingütern, bei denen man schon mal „vorkosten“ kann.

In dem altherwürdigen Gemäuer findet in einem riesigen Saal im ersten Stock eine sensationelle Pastaparty statt. Hier haben früher die Straßburger Bischöfe ihre Münzen prägen lassen. Jetzt sieht es hier mehr nach kaum kontrolliertem fröhlichen Chaos mit Karneval-Charakter aus. Das Carbo- und Alkohol-Loading ist bereits in vollem Gange. Es gibt hier keine zu Tode gekochten Nudeln, sondern leckere Spätzle, diverse Saucen, Weine und als Dessert verschieden gefüllte Eclairs von denen ich so manchen mehr als nur das eine Stück des Verzehrkupons essen gesehen habe. Kaum angekommen, werde ich schon mit großem Hallo von Joe, Gabi und einigen anderen Bekannten in Empfang genommen.

Der Abend vergeht, nachdem ich auch noch diverse Endorphinjunkies getroffen hatte, schnell. Vor allem deshalb, weil ich mir ja noch eine Unterkunft suchen muss, breche ich lange vor den anderen auf. Da der Wetterbericht nicht ganz so günstig aussieht, es inzwischen doch recht kühl geworden ist und Zelten ohnehin nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen zählt, suche ich zunächst nach einer gemauerten Unterkunft und habe gleich Glück. Im ersten Hotel wo ich frage, bekomme ich das letzte verfügbare Zimmer. Ich schlafe gut bis mich der Wecker um 5:30 Uhr unsanft aus den Träumen reißt. Ein schnelles Frühstück, mit dem Auto zum Ziel fahren, in einen der zahlreichen Shuttlebusse zum Start springen und schon ist man inmitten einem Tollhaus von verkleideten, fröhlichen, verrückten Marathonläufern. Sehr sympathisch das alles.

Im Startbereich wimmelt es von allem möglichen und unmöglichen Gestalten. Die übliche gespannte, nervöse Unruhe vor sonstigen Marathons fehlt hier völlig. Alle sind locker drauf, ein babylonisches Gewirr aus deutsch, französisch, italienisch und diversen anderen Sprachen mischt sich zu einem fröhlichen Austausch von mehr oder weniger verständlichen Belanglosigkeiten. 5 Minuten vor dem Start fällt auf ein Mal den meisten ein, dass es jetzt gleich losgehen könnte, die ganze Horde bewegt sich gemütlich in den Startbereich und schon geht's los.

Ein Grund warum ich, und viele andere Läufer auch, hier her gekommen sind, ist die Verpflegung. Die sieht so aus:

- Km 2,5: Sylvaner und Brezel
- Km 5,0: Pinot Blanc und Gugelhupf
- Km 9,5: Riesling, Laugengebäck und Sauerkraut
- Km 14: Rosé und Flammkuchen
- Km 18: Pinot Noir und gegrillte Würstchen
- Km 21: Pinot Gris und Confiture-Stollen
- Km 26: Pinot Noir und Pastete nach Großmutterart
- Km 29: Riesling, Würstchen und Schnecken
- Km 31: Münsterkäse und Gewürztraminer
- Km 37: Pinot Gris und Pastete in der Kruste
- Km 39: Muscat und Gewürzbrot
- Km 41: Crémant und Keks-Konfekt

Zusätzlich gibt es noch viele „normale“ Verpflegungspunkte mit Sportlernahrung (die getrockneten Aprikosen sind sehr empfehlenswert) und 9 „Schwammstationen“. Dazwischen hier und da noch einen „privaten“ Weinstand oder eine Colastation oder noch eine Wasserstation, einen Tisch, wo einem lokale Brände angeboten werden, oder Kekse oder Kirschen oder Himbeeren, oder, oder....sagenhaft!

Entgegen der Wettervorhersage regnet es nicht. Ein leichter Wind treibt Wolken vor sich her, wenn die Sonne durchkommt ist es angenehm warm.

Man läuft, futtert und trinkt sich also Kilometer um Kilometer Richtung Ziel, alles in allem durchläuft man 17 kleine, teilweise malerisch verträumte elsässische Orte. In jedem Dörfchen gibt es Musik und eine Menge Trubel. Viele der Bewohner tragen lokale Trachten, die Häuser sind mit Blumen dekoriert, Kutschen und Wagen mit Weinfässern und Sprüchen drauf, stehen überall. An zwei Stellen fliegen Störche über mich hinweg, landen graziös auf riesigen Nestern auf einem Haus und einem Stall neben der Strecke.

Manchmal geht es einfach flach von einer Ortschaft zur anderen, auf asphaltierten Radwegen, oder entlang einem Flüsschen auf einem schmalen Pfad. Da wir uns aber in einer Weinbaugegend befinden und der Begriff „WeinBERG“ auch den Franzosen nicht fremd ist, geht es stellenweise ganz schön wellig auf und ab. Knapp 400 HM sind nicht viel, aber der Laufuntergrund schmerzt teilweise ganz ordentlich. Feldwege, die mit gebrochenen Dachziegeln „aufgefüllt“ sind, habe ich sonst noch nirgends erlebt – sehr unschön zu laufen.

Ich trödle also in 1:05 durch die ersten 10 km, bis zum Halbmarathon vergehen 2:17, da waren Grauburgunder und Flammkuchen echt Geschwindigkeitshemmnisse. Die Halbmarathonmarke kommt in Scharrachbergheim, und in diesem Nest herrscht eine Stimmung, die jedem Stadtmarathon alle Ehre machen würde. Man läuft durch das Spalier einer jubelnden Menge, die jedem hier ankommenden einen begeisterten Empfang bereiten. Kurz wird es jetzt erst mal etwas einsam, aber dann kommen mir die hier um 10 Uhr gestarteten Halbmarathonis hinterher gerast. Ich bin hier alleine unterwegs, gemütlich und zufrieden im Gedanken an das Gläschen Grauburgunder, das ich hier einfach nicht ablehnen konnte und somit total überrascht, als aus der führenden Gruppe der wirklich schnellen Läufer mir im Vorbeirasen „courage“, „bonne chance“ oder ein freundliches „allez marathoniens“ zugerufen wird. Was für eine fröhliche Veranstaltung!

Für die zweiten 21,1 km stehen am Ende 2:37 auf der Uhr. Weiteres Essen, Trinken und Fototermine kosten Zeit ;-)).

Eine wirklich schöne Medaille, eine Flasche lokalen Wein und ein Funktionsshirt (mit dem Logo eines Supermarkts, des großen Sponsors prominent am Rücken) bekomme ich nach dem Ziel.

Dann geht's erst mal ins Hotel zum Duschen, auschecken und dann zurück in den Zielbereich ins „Hotel de la Monnaie“ um den Essensgutschein (Spätzle, Käse, Wurst, Getränke, Dessert) einzulösen.

Mit Eric und seinem Clan, Joe und den Leuten um ihn herum und einigen anderen Bekannten klingt der Nachmittag fröhlich und unbeschwert viel zu früh aus.

Schließlich muss ich ja noch zurückfahren.

Fazit: Eine liebevoll, familiär organisierte, vorwiegend lokale, überschaubare Veranstaltung mit hohem Spaß-Faktor, vergleichbar mit dem „Marathon du Medoc“, aber ohne den dortigen Massenauflauf.

Selbst fotografiert habe ich nicht. Aber es gibt hunderte Bilder in dem Bericht meines Laufkumpels Joe in seinem Bericht auf [marathon4you.de](http://marathon4you.de). Wer ein wenig stöbern möchte, hier ist der Link:

<http://www.marathon4you.de/marathon/marathon-du-vignoble-dalsace/1876>

Walter von Weber

